IN VIA

Gemeinsam Wege finden

Jahresbericht 2021

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e.V.

Danke!

Wir danken unseren Unterstützerinnen und Unterstützern:

Erzdiözese Freiburg

Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

BILDUNGSWERK der Erzdiözese Freiburg 2. Bildungsweg

Adelhausenstiftung Freiburg

Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR VERKEHR

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

SABINE SPITZ

GlücksSpirale

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Deutsche Fernsehlotterie

Aktion Mensch

Bundesagentur für Arbeit

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.

... Baden-Württemberg-Stiftung, Bahnhofsmission Deutschland e.V., Bildungsregion Ortenau e.V., Deutsche Bahn Stiftung, Dr. Hornecker Software-Entwicklung, Förderverein Bahnhofsmission Karlsruhe e.V., Förderverein Bahnhofsmission Offenburg e.V., Gesamtkirchengemeinde Baden-Baden, Gesamtkirchengemeinde Konstanz, Integrationsoffensive Baden-Württemberg, Karl Schlecht Stiftung, Offenburger Bürgerstiftung St. Andreas, Wilhelm-Oberle-Stiftung Freiburg, Zonta Club Bad Säckingen, Schöck-Familien-Stiftung, Soroptimist International Club Freiburg, Stiftung Lernen durch Engagement, LAG Jugendsozialarbeit, Förderverein IN VIA Deutschland

... den Kommunen:
Baden-Baden, Bad Säckingen, Freiburg im Breisgau, Herbolzheim, Hohentengen a.H., Karlsruhe, Kappelrodeck, Konstanz, Küssaberg, Offenburg, dem Landkreis Waldshut

... und den Jobcentern in
Baden-Baden, Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg, Rastatt, Landkreis Waldshut, Ortenaukreis, Offenburg, Emmendingen,

... der Agentur für Arbeit Freiburg

... sowie den zahlreichen privaten Spender*innen, die die Arbeit von IN VIA mit regelmäßigen Spenden oder mit Einzelzuwendungen fördern.

Jahresbericht 2021

IN VIA

Inhalt

2 **Danke!**

4 **Editorial**

6 **Verbandsentwicklung**

8 **Lernen durch Engagement**

9 **Schulsozialarbeit**
12 Region Oberrhein-Nord
13 Region Freiburg
14 Region Hochrhein-Bodensee-Alb
15 Partizipative Suchtprävention

16 **Berufliche Integration**
17 Mega 3.0

18 **Übersichtskarte: IN VIA 2021 – auf einen Blick**

20 AB Jetzt! III
21 Jetzt WIR!, Next Step
22 Kombi Plus
23 Berufsschulsozialarbeit
24 B2 Online-Beratung

25 **Soziale Dienste**
25 Bahnhofsmissionen
27 Cosmobile Haushaltshilfen
28 Mädchen- und Frauentreffs
34 Jugendmigrationsdienst

36 **Impressum**

Legende

Hauptberufliche Mitarbeiter*innen

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Teilnehmer*innen

Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund (sofern bekannt)

Teilnehmende divers (sofern bekannt)

Liebe*r Leser*in,

schön, dass Sie Interesse an unserem Jahresbericht haben. Er wird Ihnen einen Einblick in unseren Verband mit seiner Vielfalt und den Herausforderungen und Erfolgen in der täglichen Arbeit geben.

Wir möchten an dieser Stelle danke sagen:
Danke an alle Kolleg*innen für ihr Engagement, ihre Ideen, ihre Bereitschaft, neu zu denken und Schritte zu wagen.

Danke an alle Ehrenamtlichen, die sich in unserem Verband einbringen, sowohl in unseren Angeboten, als auch im Aufsichtsgremium von IN VIA, dem Verbandsrat.

Danke an alle Geldgeber*innen und Kooperationspartner*innen für die Unterstützung unserer Angebote und für vielfältige konstruktive Kooperationen.

Danke an die Menschen in unseren Projekten und Angeboten für die positive Resonanz, die wir für unsere Arbeit erhalten.

Und nun viel Freude beim Blättern und Vertiefen, aktuell auch gern immer auf www.invia-freiburg.de

Auf unserer Homepage finden Sie in Kürze Informationen zu unserem Jahresabschluss zum 31.12.2021 (inklusive der Infos zur Finanzierung), den wir aus internen Gründen noch nicht im Jahresbericht veröffentlichen können, was wir sehr bedauern, da uns Transparenz sehr wichtig ist. Wir werden der Initiative „Transparente Zivilgesellschaft“ beitreten, daher erhalten Sie zukünftig alle Angaben z. B. zu unserer Finanzierungsstruktur auf unserer Website.

Neu als Vorstandsteam – was uns bewegt

„… wir starten heute in einen neuen Abschnitt bei IN VIA: seit dem 1. November führen wir gemeinsam als Vorstand die Geschäfte von IN VIA Freiburg.

Auf diese Aufgabe, die wir gemeinsam mit Ihnen und Euch angehen können, freuen wir uns sehr. Es warten vielfältige Themen (u. a. Digitalisierung, Finanzierung alter und neuer Angebote, Arbeiten in agilen und selbstorganisierten Settings) auf uns. Vieles werden wir weiterführen wie gehabt, wollen aber auch im Sinne eines Kulturwandels manche Prozesse anders angehen. Aus unserer Sicht ist dieser Kulturwandel begünstigt durch die Auseinandersetzung mit den Themen Agilität und Selbstorganisation, aber natürlich auch durch den Wechsel im Vorstand.

Besonders wichtig ist uns, einen guten Rahmen dafür zu geben, dass Ihr Eure jeweiligen Aufgaben gut umsetzen könnt. Uns sind offene Kommunikation und größtmögliche Transparenz wichtige Anliegen. Bitte kommt auf uns oder Kolleginnen aus dem Leitungsteam zu, wenn es Fragen gibt.“

So schrieben wir im November an alle Kolleg*innen im Verband und erleben heute, im Juni 2022, im täglichen Miteinander das Entstehen einer veränderten Kultur.

Durch die Mitarbeit im rückenwind+-Projekt „Selbstorganisiert und motiviert“ des Diözesan-Caritasverbandes konnten wir uns mit vielen Fragen bereits intensiv beschäftigen.

Dennoch wird uns oft bewusst, dass ein Wechsel im Vorstand bei gleichzeitigem erklärtem Wunsch nach einer Kulturveränderung in der Organisation viele Fragen mit sich bringt:

Wie gestalten wir interne Prozesse, wenn nicht hierarchisch?

Wer trifft Entscheidungen, wer übernimmt Verantwortung, und ganz praktisch – wer unterschreibt?

Wir erleben durch die Veränderungen zunächst auch Unsicherheiten und müssen gemeinsam aushalten, dass viele Prozesse neu geklärt und aufgegleist werden müssen: Dies bedeutet u. a. für unser Qualitätsmanagement eine Neuausrichtung und Anpassung.

Neben diesen internen Prozessen stellen wir uns als kirchlicher Verband der Herausforderung, innerkirchliche Entwicklungen mit voranzubringen und sichtbar zu machen, vor allem z. B. die Impulse, die über die Initiative „Out in Church“ entstanden sind, sowie die drängenden Reformen in der Grundordnung für den kirchlichen Dienst.

Gute Arbeit für unsere Zielgruppen können wir nur dann leisten, wenn wir in unseren Prozessen beweglich, anpassungsfähig und kreativ sind und mutig notwendige Schritte gehen. Wir freuen uns, gemeinsam mit unseren Kolleg*innen im Verband alle diese Veränderungen zu gestalten.

Annette Albrecht Silke Hoger-Heinzel

Organisationen neu gestalten – selbstorganisiert und motiviert!

Seit 2020 ist IN VIA Diözesanverband Freiburg Teil des ESF-Projektes „rückenwind+“ – “Organisationen neu gestalten – selbstorganisiert und motiviert!“ des Diözesancaritasverbandes (DiCV) Freiburg. Ziel der Projektteilnahme ist es, innerhalb unseres Verbandes einen Kulturwandel zu schaffen: hin zu agilen Arbeitsstrukturen und vermehrt selbstorganisierten Teams. Damit soll der immer schneller werdenden, komplexen, unsicheren und unvorhersehbaren Umwelt (VUKA-WELT) Rechnung getragen werden.

Als einer von mehreren Projektstandorten steht IN VIA in regem Austausch mit den anderen teilnehmenden Verbänden. Bei Netzwerktreffen wird gemeinsam auf die jeweilige Vor-Ort-Entwicklung geschaut, und bei gemeinsamen Fortbildungen werden Fragestellungen thematisiert, die an allen Standorten aufkommen. So wurden beispielsweise die veränderten Anforderungen an Führungskräfte und das Führen selbstorganisierter Teams ebenso thematisiert wie agiles Arbeiten im Kontext christlicher Organisationen. Außerdem gab es Austauschmöglichkeiten mit Vertreter*innen aus der beruflichen Praxis, die in ihren Firmen und Organisationen bereits agil arbeiten.

IN VIA-intern hat sich das Leitungsteam unter Moderation der Projektleitung des DiCV sowie mit externen Coaches in mehreren Workshops mit Visionen und Zielen sowie dem eigenen Führungsverständnis auseinandergesetzt. Bei den Regionaltreffen im Berichtsjahr erhielten alle IN VIA-Kolleg*innen eine Einführung in die Grundlagen des agilen Arbeitens. In Workshops wurde herausgearbeitet, an welchen Stellen bei IN VIA bereits selbstorganisiert gearbeitet wird und an welchen Punkten dem noch Hemmnisse entgegenstehen. Daraus sind vier selbstorganisierte Arbeitsgruppen entstanden, deren Mitglieder sich regionen- und arbeitsfeldübergreifend zusammensetzen. Die Arbeitsgruppen setzen sich mit den identifizierten Hemmnissen auseinander und erproben auf diesem Wege selbstorganisiertes Arbeiten. In diesem Prozess werden die Kolleg*innen mit Inputs zu agilen Arbeitsmethoden unterstützt.

Das Projekt und die Begleitung laufen noch bis Juni 2022, das Thema wird IN VIA darüber hinaus weiterhin beschäftigen.

Autorin: Julia Wagenhals, Projektleitung rückenwind+ Projekt „Organisationen neu gestalten: Selbstorganisiert + Motiviert!“

VOLATILITÄT: Geschwindigkeit und Umfang von Prozessen und Veränderungen nehmen zu
UNSICHERHEIT: Vorhersehbarkeit von Themen und Ereignissen wird geringer, kausale Zusammenhänge werden unklarer
KOMPLEXITÄT: Steigerung sowohl von Handlungsmöglichkeiten als auch von widersprüchlichen Interessen und Dilemmata
AMBIGUITÄT: Mehrdeutigkeit von Situationen und Informationen

Anvertrautenschutz

IN VIA als sicherer Ort für alle

IN VIA als Institution trägt für die Prävention sexualisierter Gewalt eine besondere Verantwortung. Der Verband muss Maßnahmen ergreifen, um die Zielgruppen, aber auch die Mitarbeitenden zu schützen. Prävention beginnt lange vor der Tat, und jede verhinderte Tat zählt; potentiellen Täter*innen muss es so schwer wie möglich gemacht werden, in das potenzielle Tatsetting einzutreten. Unser persönliches Verhalten innerhalb der Institution ist ein Dreiklang aus der Haltung, dem Verhalten und den Verhältnissen. Anvertrautenschutz heißt Verhältnisprävention (institutionell) und Verhaltensprävention (persönlich).

Die Schulungen für neue Mitarbeiter*innen, die pandemiebedingt digital stattfanden, sind hierbei ein wichtiger Baustein.

Einstieg in die Schulungen mit der Frage: „Was bedeutet für Dich Achtsamkeit"?

Die 2015 erlassene Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg wurde 2019 von der „Rahmenordnung Prävention der Deutschen Bischofskonferenz (ROPräv)" abgelöst, welche in der Erzdiözese Freiburg mit den Ausführungsbestimmungen hierzu erweitert wurde (AROPräv)

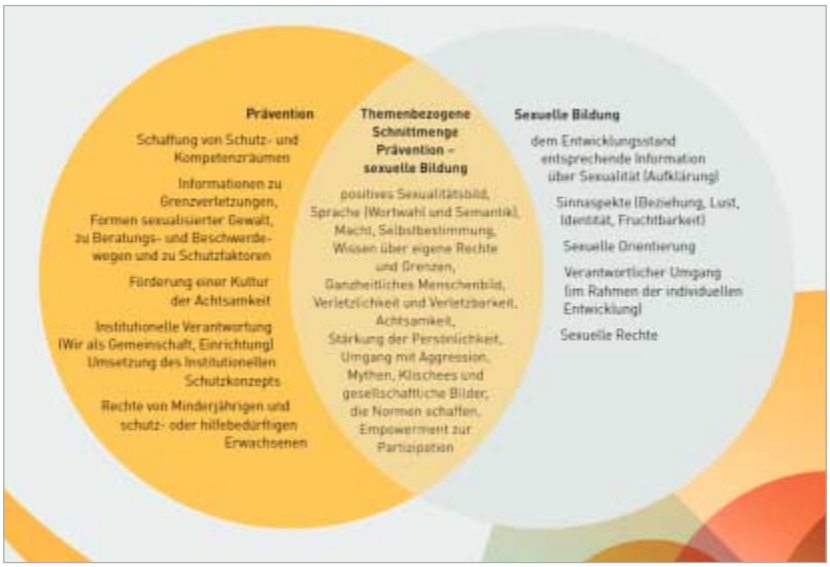
Neben der Überarbeitung aller Formulare und Schulungsmaterialien, die dadurch notwendig wurde, stehen weitere Aufgaben an. So muss es in allen kirchlichen Einrichtungen und Verbänden ein sexualpädagogisches Konzept zumindest für Kinder und Jugendliche geben.

An diesem Konzept arbeitet eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Fachberatung Schulsozialarbeit.

Die AROPräv formuliert, dass *„in allen pädagogischen Einrichtungen eine Sexualpädagogik vermittelt werden soll, die Selbstbestimmung und Selbstschutz stärkt."*

Ziel der Konzeptentwicklung ist es, Zielgruppen zu schützen, Handlungssicherheit für Mitarbeitende zu geben sowie als Grundhaltung transparent zu machen, dass sexuelle Bildung die Basis von Selbstbestimmung und Prävention ist.

In nachfolgendem Schaubild, welches der Arbeitsgruppe u.a. als Grundlage dient, wird dies deutlich:



Quelle: Bundeskonferenz der diözesanen Präventionsbeauftragten Januar 2021

Um Gefahren frühzeitig zu erkennen, wird bei IN VIA regelmäßig eine sogenannte Gefahrenanalyse durchgeführt. Diese wird bis Mitte 2022 aktuelle Erkenntnisse bringen, welche dann gegebenenfalls in die bereits bestehenden Verhaltenskodizes oder Interventionsverfahren einfließen werden.

Autorin: Julia Clemens, Präventionsfachkraft

Lernen durch Engagement (LdE)

Lernen durch Engagement in der Praxis:

*Schüler*innen der Albert-Schweitzer-Schule III engagieren sich mit Schleif- und Malaktionen für die Instandhaltung von Parkbänken*

*Schüler*innen der Lessingschule engagieren sich mit einer Mal-Aktion für die Verschönerung des Eingangsbereichs eines Asylbewerberwohnheims*

10 Jahre IN VIA Kompetenzzentrum

Autor: Ulrich Bartel,
Leitung LdE-Kompetenzzentrum

Im Februar 2012 gründete IN VIA Diözesanverband Freiburg das IN VIA Kompetenzzentrum, kurz IVK.

In einem Zeitraum von drei Jahren wurden Angebote und Konzepte für die drei Handlungsfelder „Unternehmensservice“, „Schulservice“ sowie „Fort- und Weiterbildung“ bundeslandübergreifend erarbeitet und erprobt.

Im Bereich **Unternehmensservice** engagierte sich IN VIA Freiburg gemeinsam mit IN VIA Deutschland und den IN VIA-Verbänden in Paderborn, Köln und Hamburg über zweieinhalb Jahre lang mit dem Projekt „Erfolgreich gemeinsam ausbilden“ (Efa) für die Weiterentwicklung und gesetzliche Verankerung der „Assistierten Ausbildung“ (AsA) in Deutschland.

Für den Bereich **Fort- und Weiterbildung** qualifizierten IN VIA- Mitarbeitende in Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg in den Handlungsfeldern Schulsozialarbeit und Berufliche Integration.

Im Bereich **Schulservice** baute IN VIA Freiburg in Zusammenarbeit mit IN VIA Deutschland, der Stiftung Lernen durch Engagement in Deutschland (LdE) und den LdE-Kompetenzzentren von IN VIA Köln, Aachen, Lübeck und Quakenbrück ein bundesweites Netzwerk auf, um das Demokratieverständnis und das zivilgesellschaftliche Engagement junger Menschen zu fördern.

Im Zuge der Organisationsentwicklung bei IN VIA Freiburg wurde 2015 beschlossen, sich künftig ausschließlich auf die Verbreitung und Etablierung von Lernen durch Engagement zu konzentrieren.

Seitdem wurden über 900 Lehrkräfte in 52 Fachvorträgen und 37 Workshops zur Einführung und Umsetzung von LdE informiert und qualifiziert. Darüber hinaus wurden an insgesamt 18 Schulen in der Erzdiözese Freiburg zahlreiche LdE-Projekte mit über 700 Schüler*innen durchgeführt.

Dank der Förderung durch die Karl Schlecht Stiftung und in enger Kooperation mit der Stiftung Lernen durch Engagement in Deutschland, der Agentur mehrwert in Stuttgart, dem Kultusministerium BW und dem Zentrum für Schulentwicklung und Lehrerbildung (ZSL), ist IN VIA Diözesanverband Freiburg mittlerweile ein wichtiger Partner bei der Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements junger Menschen in Baden-Württemberg.

Schulsozialarbeit

Das Recht auf Bildung und Teilhabe ist nicht nur der Schlüssel für Verwirklichungschancen junger Menschen, sondern auch eines der grundlegenden Rechte von Kindern und Jugendlichen (UN-Kinderrechtskonvention) bei der Entwicklung von Lebenskompetenz und einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen sozialen Miteinander. Schulsozialarbeit ist hierbei eine wichtige Unterstützung für die jungen Menschen an der Schule. Unter Berücksichtigung der Lebenswelten der Schüler*innen initiiert sie Beteiligungsprozesse und Erfahrungsräume zur Persönlichkeitsentfaltung und für soziales Miteinander, bietet niedrigschwellige und präventive Unterstützung und trägt zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Probleme bei.

Autorin: Katharina Walter,
Fachberaterin Schulsozialarbeit

Wie geht es den Schüler*innen im zweiten Coronajahr?

Das Schulleben war auch 2021 geprägt von Kontaktbeschränkungen, Hygieneregeln und Schulschließungen, Homeschooling und Wechselunterricht. Obwohl sich an den Schulen in der Zwischenzeit eine gewisse Routine im Umgang mit der Coronasituation etabliert hatte, zeigte sich, dass die Herausforderungen für die jungen Menschen und ihre Familien nach wie vor groß waren und viele Kinder und Jugendliche sich durch die Pandemie emotional, psychisch und sozial stark belastet fühlten.

Selbstzweifel, Zukunfts- und Versagensängste, Frustration, Einsamkeit, aber auch soziale Ängste, geringes soziales Kompetenzerleben und Konflikterleben in Gruppensituationen, aber auch Schulabsentismus sind nur einige Kategorien, mit denen Schüler*innen aller Altersstufen die Schulsozialarbeit aufsuchten. Selbstverletzendes Verhalten und Suizidgedanken wurden signifikant häufiger als vor 2019 thematisiert – dies bestätigen auch verschiedene Studien zum Umgang junger Menschen mit den Auswirkungen der Coronapandemie (u.a. Copsy–Studien I und II 2020/2021). So sind z. B. subjektiv empfundene seelische Belastungen der Kinder und Jugendlichen im zweiten Lockdown nochmals deutlich angestiegen. Darüber hinaus spielten bei den Beratungsthemen auch ein stärker gewordener Medienkonsum, fehlende Freizeit-, Bewegungs- und Sportangebote, aber auch Gesundheitsthemen wie z. B. Essverhalten und Ernährung eine Rolle.

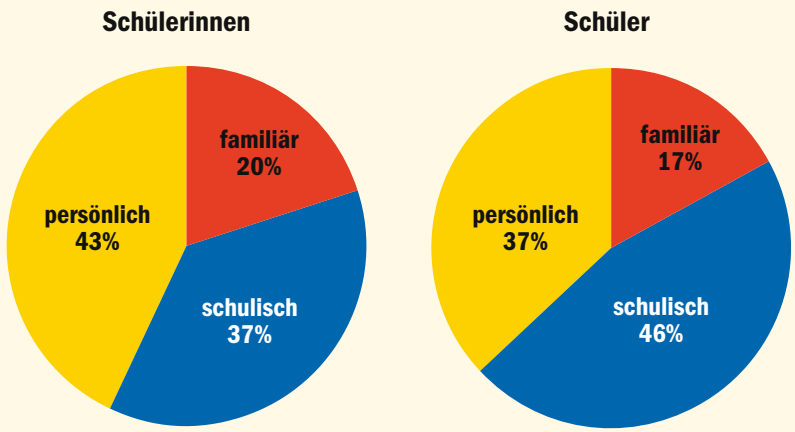
Gleichzeitig gab es aber auch junge Menschen und Familien, die gut mit den Herausforderungen umgehen konnten und denen die Situation sogar entgegenkam, indem sie z. B. „Ruhe“ zum Lernen und Arbeiten und damit positive Lernerfolge hatten, oder aber Konflikten aus dem Weg gehen konnten.

Schulsozialarbeit
42 Fachkräfte an 37 Schulen
aller Schularten

Region Oberrhein Nord:
10 Fachkräfte

Region Freiburg:
16 Fachkräfte

Region Hochrhein-Bodensee-Alb:
16 Fachkräfte



Schulen der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg: Beratungsthemen im Schuljahr 2020/21

- Schulisches Umfeld (u.a. Lernen/Leistung; Konflikte in der Schule; Schulverweigerung; Mobbing; Gewalt)
- Persönliches Umfeld (u.a. Freundschaften/Beziehungen, emotionale/psychische Probleme; Gesundheit; Zukunftsfragen; Konflikte mit Eltern; Sucht)
- Umfeld Familie/Sozialraum (u.a. Konflikte in der Familie; belastende Lebensumstände; Sexuelle Gewalt; verbale/körperliche Gewalt)

Ein weiterer Aspekt, der im Zusammenhang mit dem Coronamanagement an den Schulen offenkundig wurde, ist, dass viele Kinder und Jugendliche sich gerade während dieser Zeit in ihren Anliegen, Ideen und Beiträgen bezogen auf die Coronasituation deutlich weniger gehört und beteiligt gefühlt haben. Zu diesen Ergebnissen kommen u.a. auch die JuCo-Studien (JuCo I und II, Uni Hildesheim/Frankfurt 2020/2021). Sie zeigen klar auf, dass sich junge Menschen während der Coronazeit übergangen und nicht ausreichend gehört fühlen und dass sich diese Befunde zwischen der ersten und der zweiten Erhebungswelle noch verschärft haben. Das verstärkt ihr Gefühl, belastet und einsam zu sein, und macht Angst vor der eigenen Zukunft. Dabei haben junge Menschen ein Recht auf Beteiligung – auch in Krisensituationen.

Schulsozialarbeit im zweiten Coronajahr

Der „digitale Powerschub“, der durch Corona bei IN VIA und an den Schulen während der ersten Lockdown-Phase initiiert wurde, hatte zur Folge, dass im zweiten Coronajahr schon von einer gewissen Routine im Umgang mit digitalen Settings auszugehen war. Diese „neuen digitalen Räume“ wurden in der täglichen Arbeit der Fachkräfte weiter ausgebaut. Zahlenmäßig machten digitale Beratungen über geschätzte digitale Tools und Plattformen annähernd 30 Prozent der Gesamtberatungen aus – vor allem ältere Schüler*innen und Eltern nutzten diese Möglichkeit neben E-Mail und Telefon sehr gerne.

Darüber hinaus fanden auch viele Angebote der Schulsozialarbeit, u.a. Informationsveranstaltungen, kreative Aktionen oder sozialpädagogische Projekte und Klassenangebote, im „digitalen Raum“ statt. Allerdings konnte nicht alles, was im „analogen Raum“ geplant wurde oder dort gut funktionierte, in den „digitalen Raum“ übertragen werden. So mussten auch während der zweiten Lockdown-Phase teilweise geplante Angebote in Klassen und Gruppen oder Projekte erneut ausfallen oder auf spätere Zeitpunkte verschoben werden. Hier galt es immer auch zu berücksichtigen, dass nicht alles digital stattfindet, zumal bereits der Unterricht größtenteils online stattfand. So waren die Fachkräfte immer wieder gefordert, nach kreativen Lösungen zu suchen, flexibel zu sein, und auf die sich ändernden Bedarfe und Situationen zu reagieren.

Nachdem die Beratungszahlen während des ersten Lockdowns zunächst zurückgegangen waren, erreichten sie im Berichtszeitraum, trotz (teilweiser) Schulschließungen und Fern- bzw. Wechselunterrichtsphasen, wieder das Niveau von 2019. Hier zeigte sich ebenfalls der positive Effekt der digitalen Möglichkeiten, die zwischenzeitlich flächendeckend zur Verfügung stehen. Aber auch die im ersten Lockdown vielfach initiierten „Geh-Spräche“ oder Beratungsspaziergänge fanden weiterhin statt – in einem Arbeitsfeld, das von täglichem Kontakt und vertrauensbasierter Beziehungsarbeit mit den Zielgruppen lebt, war dies ein gern genutztes Angebot in Zeiten vorgegebener sozialer Distanz.

Die Vielfalt der präventiven Angebote im Berichtsraum war groß: Neben den sogenannten „Klassikern“ der Schulsozialarbeit wie die Einführung/Begleitung beim Klassenrat, Modulen zur Resilienzförderung und Gesundheitsprävention, Einheiten und Projekttage zu Sozialkompetenz und Mobbingprävention, Ausbildung von Streitschlichter*innen, sexualpädagogischen Einheiten und Modulen zur Prävention von sexueller Gewalt, Peer- und Patenprojekten oder Angeboten im Bereich der Berufsorientierung suchten die Kolleg*innen nach kreativen Angeboten, die den jeweiligen Bedarfen der Zielgruppen, aber auch den jeweiligen Situationen an den Schulen angepasst waren. So gab es u. a. zusätzlich Entspannungsstunden und Glücksmomente-Sammlungen, Schneemann-Challenges und Werwölfe im Düsterwald, Schulrallys, einen inklusiven Talente-Nachmittag 3.0, „Kopf-hoch“ Soforthilfe, Einheiten zum Thema Body-Cult, um nur einige zu nennen.

Perspektiven

Die beschriebenen Auswirkungen der Coronapandemie für Schüler*innen und ihre Familien müssen zukünftig mehr noch als gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung verstanden werden. Die Fachkräfte an den Schulen werden diese auch weiterhin aufmerksam mit ihrer Fachlichkeit und Netzwerkkompetenz begleiten. Hierzu gehört es u. a., die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfesysteme aus Gesundheitsdiensten und Jugendhilfe zu intensivieren und immer wieder als Brückenbauer*innen Zugänge zu und Vermittlung in Unterstützungsangebote zu initiieren. Im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“ sind hier u. a. zusätzliche Mittel in die Schulsozialarbeit geflossen, von denen IN VIA bereits profitieren konnte.

Im Juni 2021 ist eine langjährige politische Forderung vieler Träger und Verbände, u.a. der katholischen Jugendsozialarbeit, erfüllt worden: Mit der Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist Schulsoziarbeit im neuen Kinder- und Jugendstärkengesetz (KJSG) verankert worden. Die Verortung in § 13a stärkt die Auffassung, dass die Aufträge und Expertise der Jugendhilfe richtig und wichtig sind – das hat auch die Coronakrise noch einmal verdeutlicht. Eine eigenständige Fachlichkeit der Schulsozialarbeit wird nun unterstrichen. Mit der Reform wird aber auch der Weg für eine inklusive Jugendhilfe bereitet, indem u. a. zukünftig Hilfen und Leistungen für alle Kinder und Jugendlichen in die Zuständigkeit des KJSG fallen. Darüber hinaus werden u. a. die Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen (Selbstvertretungsrechte, Beteiligung etc.), Prävention vor Ort und ein verbesserter Kinder- und Jugendschutz als wichtige Themenschwerpunkte in die neuen Regelungen aufgenommen.

Schulsozialarbeit dockt an diesen Themen unmittelbar an und hat vielfältige Potentiale für den Weg in Richtung Inklusion. Sie ist lebenswelt- und ressourcenorientiert, sie stellt Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt, sie hat Erfahrungen mit neuen Öffnungs- und Beteiligungsprozessen und sie verfügt über ein weitreichendes Netz von Partner*innen. Hier ergeben sich also fachliche Implikationen, die für unser Arbeitsfeld bedeutsam sind und die wir entsprechend in den Blick nehmen werden.

Bad Säckingen: Hans-Thoma-Gemeinschaftsschule, Rudolf-Graber-Schule SBBZ, Scheffel-Gymnasium, Werner-Kirchhofer-Realschule
Baden-Baden: Klosterschule vom Hl. Grab
Bruchsal: St. Paulusheim
Karlsruhe: Bildungswerk Karlsruhe
Ettenheim: Heimschule St. Landolin
Freiburg: 2. Bildungsweg am Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Friedrich-Gymnasium, Gerhard-Hauptmann-Schule, Lessingschule SBBZ, Mooswaldschule SBBZ, Paul-Hindemith-Grundschule, Pestalozzi-Realschule, SBBZ Schenkendorfschule, St. Ursula-Schulen, St. Ursula- Gymnasium, Kolleg St. Sebastian
Heidelberg: St.-Raphael-Schulen
Herbolzheim: SBBZ Bernhard Galura
Kappelrodeck: Schlossbergschule Realschule
Konstanz: Ellenrieder Gymnasium, Grundschule Allmannsdorf, Grundschule im Wallgut
Küssaberg: Gemeinschaftsschule Rheintal
Mannheim: Ursulinen-Gymnasium
Offenburg: Bildungswerk Kolping-Kolleg Abendgymnasium u. Realschule, Klosterschulen Unserer Lieben Frau
Sasbach b. Achern: Heimschule Lender
Sigmaringen: Liebfrauenschule
Villingen-Schwenningen: St. Ursula-Schulen
Wald: Heimschule Kloster Wald
Waldshut-Tiengen: Carl-Heinrich-Rösch-Schule, Carl-Heinrich-Rösch-Schule (BVE), Langenstein-Schule, Waldtor-Schule

IN VIA SCHULSOZIALARBEIT

Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

Schulen in kommunaler Trägerschaft

Schulen in Trägerschaft des Bildungswerkes der Erzdiözese Freiburg

Schulsozialarbeit Oberrhein-Nord

Momente des Glücks – St. Raphael Schulen Heidelberg

Autorin: Clara Kerber, Schulsozialarbeit, St. Raphael Schulen Heidelberg

■ Die Schulsozialarbeiterin hatte die Schüler*innen gebeten, in den Fastnachtsferien ihre „Glücksmomente“ fotografisch festzuhalten. Aus den Einsendungen entstand diese Collage, die zu Erfahrungen jenseits des Bildschirmes inspiriert.

Online-Portal „Sozial – Digital“: Schlossbergschule Kappelrodeck

■ In Zeiten von Fernunterricht und Kontaktbegrenzungen war es für die Schulsozialarbeit wichtig, jugendgerechte Angebotsstrukturen zu schaffen, um mit den Schüler*innen und den Erziehungsberechtigten in Kontakt zu bleiben. Ein solches Angebot stellte das Padlet „Sozial-Digital“ der Schulsozialarbeit in Kappelrodeck dar: eine digitale Pinnwand, auf der regelmäßig Anregungen zur Freizeitgestaltung, z.B. Basteltipps, Bewegungsideen, kleinere Aktionen wie Rätsel, Videos oder andere Impulse veröffentlicht wurden.
Informationen zu Erreichbarkeit und Kontaktdaten der Schulsozialarbeit und innerschulischer und außerschulischer Beratungs- und Anlaufstellen, Beiträge zum Thema Erziehung, Homeschooling sowie Tipps und Tricks für andere Bereiche ergänzten die Pinnwand.
Das Feedback vieler Kinder und Eltern war positiv; sie berichteten, wie sie sich z.B. gemeinsam zu Hause den Challenges gestellt oder Basteltipps umgesetzt haben.

Autor: Andi Pfützner, Schulsozialarbeit Kappelrodeck

Schulsozialarbeit Freiburg

IN VIA

Talente-Nachmittag – SBBZ Lessingschule und Gerhart-Hauptmann-Schule Freiburg

■ Graffiti, Theater, Jonglage, Akrobatik, Tanz und Zumba erleben, sich ausprobieren und neue Dinge lernen – das alles begeisterte beim Online-Talente-Nachmittag im Mai 2021 ca. 20 Kinder des SBBZ Lessingschule und der Gerhart-Hauptmann-Schule. Bereits zum dritten Mal organisierten IN VIA-Schulsozialarbeiterinnen gemeinsam mit Schüler*innen eine Talentshow für alle. Beim gemeinsamen Start lernten die Kinder die Funktionen der digitalen Plattform kennen und spielten ein erstes gemeinsames Spiel per Video. Anschließend arbeiteten die sechs Talenttrainer*innen in 45-minütigen Online-Workshops mit den Kindern. Die Kinder erstellten gemeinsam eine kleine Biografie, die später in der großen Runde gezeigt wurde. Gemeinschaft, Erleben und Inklusion standen im Vordergrund des kreativen Events. Noch mehr Freude macht eine solche Aktion natürlich live; angesichts der herausfordernden Zeiten war es dennoch ein Highlight für die Kinder.

Autorin: Sarah Stickel, Schulsozialarbeit Pestalozzi-Realschule Freiburg

Digitale Beratung über „SDUI“ – St.-Ursula-Schulen Freiburg

■ Während des Lockdowns nach Weihnachten war für die Schülerinnen „Fernlernen“ angesagt, persönliche Begegnungen in der Schule waren nicht mehr möglich. In dieser Situation war es äußerst hilfreich, dass über die Plattform SDUI sicher, unkompliziert und jugendgerecht mit den Schülerinnen kommuniziert werden konnte. Die Schulsozialarbeiterin teilte in einer Neujahrsnachricht mit, dass sie weiterhin gut über E-Mail, Telefon und SDUI erreichbar und eine verlässliche, vertrauliche und lösungsorientierte Beratung auch ohne persönlichen Kontakt möglich sei. Einige Schülerinnen nutzten das Angebot der telefonischen oder auch der Videoberatung per BigBlueButton, viele bevorzugten jedoch die Chatfunktion von SDUI.

Diese Form der Kontaktaufnahme und Beratung stellte die Schulsozialarbeit vor neue Herausforderungen: Online-Beratung unterscheidet sich in vielen Punkten deutlich von der „face-to-face“ Beratung. Es bedarf einer klaren Kommunikation, einer hohen Professionalität und fachlichen Distanz. Es zeigte sich, dass Schülerinnen in der Online-Beratung eher den Mut fanden, über Themen zu schreiben, die sie im direkten Kontakt möglicherweise nicht angesprochen hätten (z.B. häusliche Gewalt, Depression, Ess-Störung, selbstverletzendes Verhalten). Auch die Weitervermittlung an Fachberatungsstellen bzw. die Inanspruchnahme von weiteren (z.B. medizinischen) Maßnahmen war ein wichtiges Thema in der Beratung.

Der Schulsozialarbeiterin gelang es, ca. 16 Schülerinnen zum Chat-Kontakt zu ermuntern, und in der Folge zum gemeinsamen Spaziergang, zum Telefonat oder Videogespräch, oder zur persönlichen Kontaktaufnahme bei der Schul-Wiederöffnung zu motivieren.

Autorin: Andrea Müller, Schulsozialarbeit St.-Ursula-Schulen Freiburg

16:54 XXX Hi Frau Müller, ihnen kann man doch schreiben...? Ich hätte da mal ne Frage...

08:23 Liebe XXX, Du wolltest mich was fragen...um was geht es denn? Oder würdest du gerne lieber mit mir reden? LG

19:10 XXX Hallo, eigentlich wollte ich nur mal über etwas reden oder halt schreiben weil es praktischer ist

08:57 Klar. Schreib einfach, und dann merken wir ja vielleicht, ob auch mal reden gut wäre. Für mich ist beides okay! Fang einfach mal an ... auch wenn es wahrscheinlich ein bisschen Mut kostet.

09:12 Also ja ich weiß nicht wie ich es erklären soll aber über den Tag bin ich halt meistens glücklich und so weil ich mit Freunden unterwegs bin aber sobald abend wird, geht's mir so schlecht ... bei uns ist oft schlechte Stimmung zuhause und mein Vater, naja ... Also seit Corona ist er noch aggressiver wie sonst ...

Autorin: Mandy Rahnfeld, Schulsozialarbeit Grundschule im Wallgut

„Und dann werde ich wieder …“ – Malwettbewerb an der Grundschule im Wallgut, Konstanz

■ Schulschließung, Fernlernen, Wechselunterricht. Auch die Kinder an den Konstanzer Schulen mussten viel leisten, jedoch auf vieles verzichten. Für viele Kinder wurde es zunehmend schwieriger, sich zum Lernen zu motivieren. Die Sehnsucht, an die Schule und in einen normalen Alltag zurückzukehren, war bei allen sehr groß.

Um die Kinder zu bestärken, die Hoffnung und den positiven Blick auf die Zukunft nicht zu verlieren, startete die Schulsozialarbeiterin nach den Fastnachtsferien einen Malwettbewerb mit dem Thema: „Und dann werde ich wieder … Worauf freust du dich, wenn Corona vorbei ist?“.

Der Malwettbewerb traf einen Nerv: 51 Schüler*innen nahmen teil. Auf den Bildern zu sehen waren Strand, Meer und Berge, offene Schulen, Freunde, die miteinander spielen, Geburtstagspartys und auch das Steckenpferd, das bei Oma und Opa steht und darauf wartet, wieder bespielt zu werden. Vor allem eines zeigten die Bilder: am größten war die Sehnsucht nach Kontakten – zu Verwandten, zu Freunden und zu Lehrerinnen und Klassenkamerad*innen. Die Bilder wurden von einer Jury mit Preisen gewürdigt, sie waren auf der Schulwebseite zu sehen und wurden im Schulgebäude als dauerhafte Ausstellung installiert.

Autorin: Alexandra Feldmeier, Schulsozialarbeit GMS Rheintal

„Ich freue mich so sehr, dass Sie heute da sind …“

„Ich hätte da eine Idee, was wir noch machen könnten.“
(Schülerinnen der Kl. 1)

„ReSi-Grundschule“ – Resilienzförderung in der Grundschule, Gemeinschaftsschule Rheintal

■ **Soziales Lernen unter Pandemiebedingungen**

Von Februar bis Ende April 2021 gelang es trotz der Beschränkungen durch die Corona-Maßnahmen, im Wechselunterricht mit den Schülern und Schülerinnen der beiden 1. Klassen das Präventionsprogramm „ReSi-Grundschule“ (Resilienz und Sicherheit) durchzuführen. Ziel ist es, die Resilienz der Schüler*innen zu stärken und sie damit zu befähigen, mit schwierigen Situationen besser umgehen zu können. Das Manual wurde vom Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Waldshut entwickelt; es besteht aus vier Einheiten von jeweils einer Schulstunde:

Einheit 1 – Wir schaffen das zusammen
Übungen für das Gemeinschaftsgefühl und die Teamfähigkeit; ein positives Miteinander sowie soziale Kompetenzen fördern

Einheit 2 – Mut und Angst
Vertrauen und Selbstvertrauen fördern

Einheit 3 – Ich lass’ mir nicht alles gefallen
Lernen, die eigenen Grenzen und die anderer zu erkennen und zu wahren.

Einheit 4 – Spannung und Entspannung
Lernen, mit Anspannung umzugehen und Entspannung zu fördern.

Partizipative Suchtprävention

*Um die Ergebnisse aller Schulen an einem digitalen Ort zu bündeln und den Austausch zwischen den Schüler*innen zu ermöglichen, erstellten die Fachkräfte ein Padlet, auf das die Schüler*innen Zugriff haben und das sie weiter bearbeiten können.*

Autorin: Natasha Rombach Döring, Projektleiterin

Was geht? – Beteiligung und Suchtprävention im Jugendalter

Das Projekt „Was geht? – Beteiligung und Suchtprävention!“ von IN VIA ist im September 2020 in Kooperation mit vier teilnehmenden Schulen im Raum Waldshut und Freiburg gestartet. Das partizipative Suchtpräventionsprojekt wird durch IN VIA-Schulsozialarbeiter*innen an einem SBBZ, einer Gemeinschaftsschule, einer Realschule und einem Gymnasium durchgeführt, um eine große Bandbreite der Schullandschaft abzudecken und damit eine Vielfalt an Schüler*innen zu erreichen.

In den digitalen Austauschtreffen beschäftigten sich die Fachkräfte mit neuen Ideen, Impulsen, Herangehensweisen, sowie der Entwicklung eines gemeinsamen standortübergreifenden Konzepts zur Einführung und Umsetzung des Projekts.

In der Auseinandersetzung damit, wie der Zugang zu den Schüler*innen zum Thema Sucht gelingen kann, wurde die Bedeutung von Resilienz als Querschnittsthema deutlich: Den besten Schutz vor Sucht stellt die Entwicklung einer hohen persönlichen Resilienzfähigkeit und einer grundsätzlich positiven Lebenseinstellung dar. Hier setzt Suchtprävention an und vermittelt Strategien, die hilfreich ein können, um Krisen durchzustehen und sogar gestärkt aus diesen hervorzugehen: Suchtprävention bedeutet Resilienzförderung.

Die „Power Bag“

Zum Projektauftakt stellten die Fachkräfte für die Schüler*innen der 7. Klassen eine „Power Bag“ zum Thema „Resilienz“ zusammen. Die Materialien wurden zum großen Teil von den Fachkräften selbst erstellt. Rund 200 Power Bags wurden befüllt und verpackt und mit einem Begleitschreiben versehen.

In einem Auftakt-Workshop, den die Fachkräfte mit den jeweiligen Klassen individuell und zielgruppenorientiert gestalteten, wurden die Power Bags an die Schüler*innen verteilt.

Mit Gesprächen über Resilienzfaktoren im Leben der Schüler*innen, provokativen Fragestellungen zum Thema Suchtverhalten und Abfragen zum Kenntnisstand über Süchte näherten sich die Schüler*innen dem Thema.

Im Workshop wurde die Zielsetzung des partizipativen Suchtprojekts erklärt und abschließend das Interesse der Schüler*innen an einer freiwilligen Projektteilnahme abgefragt.

Für das Jahr 2022 ist eine kontinuierliche Weiterarbeit mit den Schüler*innen in Projektgruppen geplant. Dabei sollen sie ihre selbst gesteckten Ziele und Ideen konkretisieren. Außerdem finden erste praktische Umsetzungen mit Schüler*innengruppen oder Schulklassen statt (Peer-to-Peer-Ansatz): So sind z. B. Workshops von Jugendlichen für Jugendliche geplant, ein Instagram-Account „How_to_not_suechtig“ ging bereits online.

Suchtprävention...

... orientiert sich an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder und Jugendlichen

... soll Risikofaktoren vermindern

... soll Widerstandsfähigkeit erhöhen

Instagram Account

Bewährte Angebote mit Förderung durch den Europäischen Sozialfonds fortgesetzt

Die Projekte **MegA** in Offenburg und **WIR (Wege Ideen Räume für Frauen)** in Waldshut, die seit ihrem Start auf große Resonanz bei den Teilnehmerinnen stoßen, wurden 2021 im Rahmen des Regionalen ESF für ein weiteres Jahr fortgesetzt. Beide Projekte wenden sich an Frauen bzw. Mütter im ALG-II-Bezug.

Für Baden-Baden erhielt IN VIA den Zuschlag für **FiA** (Frauen in den Arbeitsmarkt), ebenfalls ein niederschwelliges Angebot für langzeitarbeitslose Frauen im ALG-II-Bezug. FiA unterstützt die Teilnehmerinnen bei der beruflichen Neuorientierung oder beim Einstieg in Arbeit oder Ausbildung.

Das Landes-ESF-Projekt **„AB jetzt! Alleinerziehende starten mit Teilzeitausbildung in den Beruf“** an den Standorten Baden-Baden und Waldshut wurde ebenfalls um ein Jahr verlängert.

Autorin: Marie Lorenz,
Projekt MegA 3.0 Offenburg

■ Das Projekt MegA 3.0 bot Müttern im ALG-II-Bezug mit Kindern unter drei Jahren einen geschützten Raum, in dem es möglich war, sich zu öffnen, Selbstvertrauen zu stärken und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Die Frauen wurden in Einzelcoachings mit beruflicher und psychosozialer Beratung unterstützt, wöchentliche Gruppenangebote fanden unter anderem zu den Themen Berufsorientierung und Alltagsbewältigung statt. Ein Schwerpunkt des Projekts war die Verbesserung der digitalen Kompetenzen der Teilnehmerinnen, damit wurden u.a. Gruppenmeetings auch online möglich.

Frau X kam aus einer gewaltvollen Partnerschaft in das Projekt. Sie ist alleinerziehend

Berufliche Integration

mit zwei Kindern und hat einen Hauptschulabschluss ohne Berufsausbildung. Im Projekt formulierte sie ihre Ziele: sie wollte persönlich und beruflich mehr Selbstvertrauen gewinnen, eine Weiterbildung beginnen, ihrem Alltag mehr Struktur verleihen und auf ihre eigenen Grenzen achten. In den Gruppenangeboten und Einzelgesprächen gelang es ihr, viele ihrer Stärken herauszuarbeiten und persönliche sowie berufliche Grenzen zu ziehen. Frau X berichtete, es habe ihr sehr geholfen, sich mit anderen Müttern in ähnlichen Situationen auszutauschen und in den Einzelgesprächen an ihren Zielen zu arbeiten. Frau X bewarb sich für ein Praktikum im hauswirtschaftlichen Bereich sowie auf Teilzeitstellen im Bereich Hauswirtschaft und Reinigung. Nachdem Frau X ein Praktikum im Seniorenheim absolviert hatte, entschloss sie sich für eine Weiterbildung als Betreuungsfachkraft, da sie ihre Stärken im Umgang mit alten Menschen sieht.

Ein wichtiges Thema im Projekt war die Diskriminierung von Frauen und Müttern auf dem Arbeitsmarkt. Im Rahmen eines Aktionstages erstellten die Teilnehmerinnen Podcasts, um ihren Erlebnissen in der öffentlichkeit eine Stimme zu verleihen.

(Alleinerziehende) Mütter standen während der Pandemie unter besonderer familiärer und psychischer Belastung; die bereits vorhandene Isolation der Frauen wurde in vielen Fällen noch verschärft. Durch das Angebot psychosozialer Beratung, die Vermittlung in das Hilfesystem und die gute Vernetzung der Teilnehmerinnen untereinander konnte jedoch auf die Bedarfe gut eingegangen werden. Trotz der schwierigen Situation aufgrund der Pandemie gelang es vier Frauen, eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufzunehmen, drei Frauen wurden in Teilzeitausbildung vermittelt. Zwei Teilnehmerinnen absolvierten zur beruflichen Orientierung Praktika bzw. ein FSJ; eine weitere Teilnehmerin nahm an einem Sprachkurs teil, um sich auf ihre Ausbildung als Hauswirtschaftlerin vorzubereiten. Acht der Frauen wurden ab Januar 2022 im Folgeprojekt Start up (again) weiter betreut.

Teilnehmerinnen MegA 3.0:
18 Frauen
davon 10 mit Migrationshintergrund
zwischen 22 und 44 Jahren, mit 1 – 5 Kindern zwischen 1 und 16 Jahren, ohne Abschluss bis Abitur, mit und ohne Berufsausbildung/Arbeitserfahrung

„Viele denken es ist so einfach und wir (Mütter) tun nichts, aber in Wirklichkeit ist Mutter sein ein 24-Stunden-Job 7 Tage die Woche mit oder ohne Beruf (...) Für uns Mütter ist es sehr schwierig einen zu den Betreuungszeiten passenden Job zu finden, da die Arbeitgeber nicht nach uns gehen, sondern wir müssen nach denen gehen ... Ich würde mir wünschen, dass es mehr Respekt von der Gesellschaft gibt ...“

Frau Y., Teilnehmerin MegA 3.0, im Podcast

IN VIA 2021 – auf einen Blick*

IN VIA
Gemeinsam Wege finden

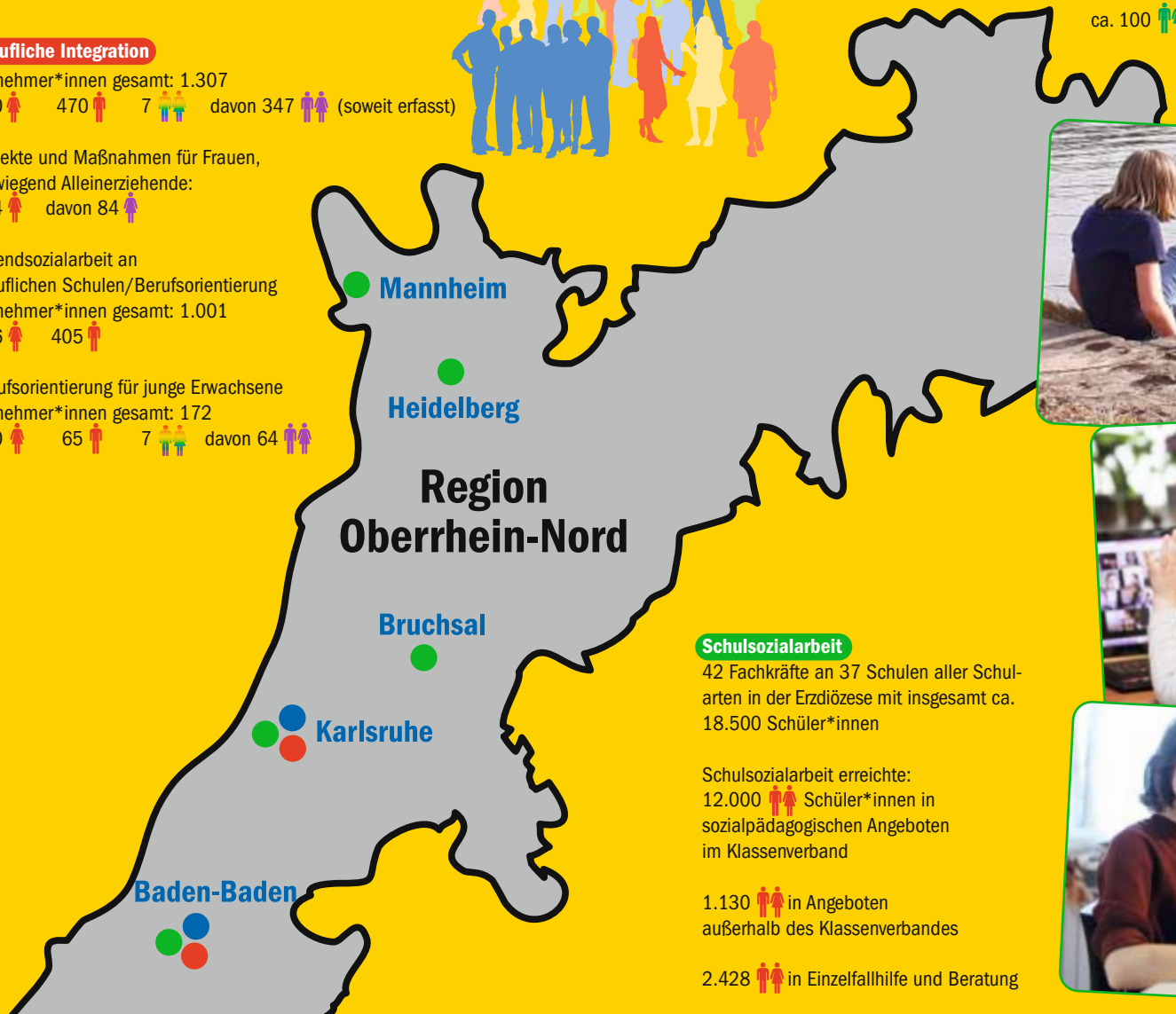
Berufliche Integration

Teilnehmer*innen gesamt: 1.307
830 470 7 davon 347 (soweit erfasst)

Projekte und Maßnahmen für Frauen, vorwiegend Alleinerziehende:
134 davon 84

Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen/Berufsorientierung
Teilnehmer*innen gesamt: 1.001
596 405

Berufsorientierung für junge Erwachsene
Teilnehmer*innen gesamt: 172
100 65 7 davon 64



IN VIA-Mitarbeiter*innen:
109 12

ca. 100

Schulsozialarbeit

42 Fachkräfte an 37 Schulen aller Schularten in der Erzdiözese mit insgesamt ca. 18.500 Schüler*innen

Schulsozialarbeit erreichte:
12.000 Schüler*innen in sozialpädagogischen Angeboten im Klassenverband

1.130 in Angeboten außerhalb des Klassenverbandes

2.428 in Einzelfallhilfe und Beratung

Jugendmigrationsdienst

im Rahmen von
Case-Management
und Beratung begleitet: 131
60 ♀ 71 ♂

in Gruppenangeboten
und Projekten: 83
36 ♀ 47 ♂

Mädchen- und Frauentreffs

Erreichte Personen: 795
773 ♀ 22 ♂ 632 ⚥

Bahnhofsmissionen

Kontakte mit Hilfesuchenden, gesamt: 45.888
11.240 ♀ 34.648 ♂

davon Menschen in besonderen
sozialen Schwierigkeiten: 18.559
3.726 ♀ 14.833 ♂

im Vergleich dazu: Reisende: 5.029

***Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Jahr 2021 bzw. auf das Schuljahr 2020/2021.**

Legende

- Berufliche Integration
- Schulsozialarbeit
- Soziale Dienste
- Hauptberufliche Mitarbeiter*innen
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
- Teilnehmer*innen
- Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund
- ♀ Frau ♂ Mann ⚥ divers

Autorin: Melanie Scheuble,
AB Jetzt! III Waldshut

ESF-Projekt AB jetzt! III – Standort Waldshut

Die Qualifizierung im beruflichen und persönlichen Bereich, Bewerbungstraining, Praktika sowie Ausbildungsakquise und Vorbereitung auf die Teilzeit-Ausbildung sind wesentliche Inhalte des Projekts „AB jetzt! – Alleinerziehende starten mit Teilzeitausbildung in den Beruf".

Ergänzend zur sozialpädagogischen Einzel- und Gruppenbetreuung und Begleitung im Projekt arbeiten die Teilnehmerinnen selbständig mit individuell angepassten Wochenplänen, die Arbeitsaufträge aus den Bereichen Berufsschulunterricht, Allgemeinbildung und Organisation des Alltags umfassen. In den ersten sechs Monaten nach Beginn ihrer Ausbildung erhalten die Frauen bei Bedarf weitere Unterstützung durch IN VIA.

2021 nahmen 22 Frauen an AB jetzt! III teil. Aufgrund der Coronakrise und der späten Zuweisungen durch das Jobcenter konnte in diesem Jahr jedoch keine der Teilnehmerinnen in eine klassische Teilzeitausbildung vermittelt werden. Fünf Frauen nahmen eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit oder einen Minijob auf, eine Teilnehmerin nahm an einer Teilzeit-Umschulung teil. Sechs Frauen brachen die Projektteilnahme aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Umzugs vorzeitig ab.

Neun Frauen aus AB jetzt! III starteten 2022 mit ins neue Projekt AB jetzt! IV, eine von ihnen hat bereits die Zusage für eine Ausbildung zur Erzieherin.

Die Betriebe auch im Landkreis Waldshut sind seit der Corona-Pandemie bei der Einstellung von Alleinerziehenden für eine (Teilzeit-) Ausbildung noch zurückhaltender als zuvor.

Alleinerziehende werden von Betrieben oft als unzuverlässige Arbeitskräfte wahrgenommen, was in der Regel der unzureichenden Kinderbetreuung geschuldet ist. Eine verlässliche Kinderbetreuung aber war während der Pandemie, z. B. aufgrund von Quarantäneregelungen, noch schwerer zu gewährleisten als zuvor, was Alleinerziehende als Arbeitskräfte für Betriebe noch weniger attraktiv macht.

Im Fokus von AB jetzt! stehen deshalb verstärkt die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung mit den Kammern und potenziellen Ausbildungsbetrieben im Landkreis Waldshut, um das Konzept Teilzeitausbildung bekannter und attraktiver zu machen.

Berufliche Integration

Europäischer Sozialfonds (ESF) – Neue Förderperiode

■ 2021 wurde in der Förderstruktur des Europäischen Sozialfonds eine neue Förderperiode aufgelegt, der ESF plus.

In einem ausführlichen Diskussionsprozess erarbeitete das Land Baden-Württemberg unter Beteiligung der freien Träger seine Ziele für den ESF. IN VIA gelang es, über die entsprechenden Gremien – als Mitglied des Trägerverbundes der LAG KJS (Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit) sowie des Netzwerkes Teilzeitausbildung – frauenpolitische IN VIA-Themen zu platzieren, und damit einen Schwerpunkt auf die Integration von Frauen in Arbeit zu setzen.

Eines der Ergebnisse ist die weitere Förderung von Projekten zur Teilzeitausbildung, in denen IN VIA sich im Rahmen von AB jetzt! in den letzten zehn Jahren engagiert hat.

Hier werden seit Jahren Frauen aus dem SGB II-Bezug bei ihrer Suche nach einem Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz beraten, unterstützt und gefördert. Neben den schon bekannten Themen, wie die Strukturschwäche der ländlichen Regionen und die Organisation der Kinderbetreuung, hat sich die geringe digitale Kompetenz der Frauen als besondere Herausforderung herausgestellt. Dieser Erkenntnis wird in neu beantragten Projekten durch entsprechende Module Rechnung getragen.

EU REACT: Jetzt WIR! und Next Step

■ Im Rahmen des EU-Programms „REACT“, das zur Abmilderung der sozialen Folgen der Corona-Pandemie aufgesetzt wurde, starteten im Juli 2021 zwei neue Projekte.

Auch für das Programm REACT erreichte IN VIA im Rahmen der LAG KJS, dass der außerordentlichen Belastung von Müttern vor allem während der Pandemie durch spezifische Angebote Rechnung getragen wird.

Mit **„Jetzt WIR!“** startete IN VIA an den Standorten Baden-Baden und Waldshut ein Projekt für Mütter. Konzeptionell ist das Angebot angelehnt an „AB jetzt!“, das die IN VIA-Diözesanverbände Freiburg und Rottenburg-Stuttgart in Kooperation mit dem Förderband Mannheim und dem Kolping-Bildungswerk durchführen.

Next Step am Standort Freiburg begleitet in Ergänzung zu „Erfolgreich in Ausbildung“ (EiA) Schüler*innen an zwei Realschulen. Das Angebot wird in Kooperation mit dem Caritasverband Freiburg Stadt e. V. umgesetzt.

Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der Klassen 9 im G-Niveau (Schüler*innen, die die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlassen). Es unterstützt die Schüler*innen dabei, sich intensiv mit ihren Anschlussoptionen nach der Schule auseinanderzusetzen. Ob weiterführende Schule, Realschulabschluss, Ausbildung oder FSJ, alle Optionen und beruflichen Wege werden aufgezeigt.

Da die Schüler*innen während der Corona-Pandemie kaum Angebote der beruflichen Orientierung wahrnehmen konnten, ist dieses Angebot von besonderer Bedeutung.

Autorin: Nicole Wegner-Steybe, Fachberaterin Berufliche Integration

Erfahrungsbericht

„Ich komme nun gut allein zurecht“

KombiPlus U25
wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, die vom Jobcenter bzw. der Jugendagentur an IN VIA vermittelt werden, ALG II beziehen und auf der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz sind. KombiPlus U25 bietet Einzelcoaching, Unterstützung bei der Berufsorientierung sowie bei der Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen, die Vermittlung von betrieblichen Erprobungen in verschiedenen Berufsfeldern sowie Seminare zur beruflichen und persönlichen Bildung.

Autorin: Lea Uffelmann,
KombiPlus Freiburg

Meine Arbeit in KombiPlus im Jahr 2021 war geprägt von vielen kleinen Erfolgen, aber auch einem großen Highlight:

S., damals 21-jährig, kam im März 2020, kurz nach Beginn der Pandemie, als Teilnehmer in die Maßnahme KombiPlus. Es dauerte einige Zeit, bis S. mit unserer Arbeit und den Anforderungen zurechtkam. Dies lag an seinen zunächst begrenzten Deutschkenntnissen, aber auch daran, dass er sich nur kurzzeitig auf eine Sache konzentrieren konnte.

S. wollte von Anfang an eine Arbeit suchen und hätte am liebsten sofort damit begonnen. Er hatte wenig Ansprüche an eine Arbeitsstelle und hätte jeden Job angenommen – vom Fensterputzer bis hin zum Produktionshelfer. Er wollte unbedingt sein eigenes Geld verdienen und seine Familie in Somalia finanziell unterstützen. Die Bewerbungszeit war eine lange Geduldsprobe. Auf seine Bewerbungen erhielt er nur Absagen, und kleine Lichtblicke, wie die Einladung zu einem Bewerbungsgespräch, verblassten schnell wieder. S. ließ sich jedoch nicht entmutigen. Er kam jede Woche zu mir zu KombiPlus und wenn er nicht kommen konnte, sagte er zuverlässig ab. Er schrieb, jedes Mal bei einer Tasse Kaffee, weiter fleißig an seinen Bewerbungen.

Eines Tages erzählte S. mir, dass er einen Behindertenausweis besitzt. Ich wusste bis dahin lediglich, dass er bereits länger und schon vor seiner Flucht erkrankt war. Er ließ sich deutlich anmerken, dass er dieses Kapitel für sich abgeschlossen hatte und nicht darüber sprechen wollte. Dennoch erwies sich diese Information als wichtig, denn sie brachte die Wende in unserer gemeinsamen Arbeit: Er erweiterte seine Bewerbungen um diesen Zusatz und konnte damit seine Chancen auf eine Einstellung erhöhen. S. bekam eine Zusage für eine Anstellung als Küchenhilfe in der Zentralküche des Uniklinikums Freiburg!

Nach seinem Jobantritt am 1. September 2021 sah ich S. eine Weile nicht. Das ließ mich hoffen, dass er im Arbeitsleben gut zurechtkommt. Im Februar 2022 besuchte er mich kurz im Büro; S. wirkte zufrieden und aufgeräumt. Er erzählte von seiner Arbeit und dass er dort nun angekommen sei und sich wohlfühle. Er könne von seinem Verdienst sehr gut leben und es bliebe genug Geld übrig, um seiner Mutter monatlich etwas nach Somalia zu schicken.

Bei unserem letzten Treffen fragte ich ihn, ob er etwas vermisse an seiner Zeit bei IN VIA: Er sagte: „Nur die Gespräche mit dir! Mit dem Restlichen komme ich nun gut allein zurecht.“

Autorinnen: Claudia Hirth, Veronika Kreisel, Berufsschulsozialarbeit Merian-Schule Freiburg

Erweitertes Angebot: Berufsschulsozialarbeit an der Merian-Schule Freiburg

Im Schuljahr 2017/18 wurde die Berufsschulsozialarbeit an der Merian-Schule neu eingerichtet. Im Sinne klassischer Einzelfallhilfe erkennt und analysiert Berufsschulsozialarbeit Problemsituationen von Schüler*innen und berät sie bei der Entwicklung geeigneter Lösungsstrategien. Sie unterstützt darüber hinaus die jungen Menschen bei ihrer beruflichen Orientierung und erarbeitet mit ihnen Perspektiven für die Zeit nach Beendigung ihrer Schulzeit.

Aufgrund des hohen Beratungsbedarfs wurde im April 2021 eine zweite Stelle für die Berufsschulsozialarbeit eingerichtet. Mit der Stellenausweitung konnten viele Angebote ausgebaut und den vielfältigen Bedürfnissen der Schüler*innen Rechnung getragen werden.

Nach einer langen Zeit im Homeschooling kamen die Schüler*innen noch heterogener als zuvor in den Präsenzunterricht zurück. Mit einer allgemeinen Orientierungslosigkeit ging ein immenser persönlicher Stress einher, der sich in den Beratungen unterschiedlich zeigte. Etwa die Verstärkung schon vorhandener Probleme (z. B. Sucht, finanzielle Probleme), instabile Lebenssituationen, psychische und psychosomatische Auffälligkeiten (z. B. Ängste, Depressionen, selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken), Beziehungskonflikte oder schulische Probleme (z. B. Schulabsentismus, Schulabbruch, Leistungsabfall, Motivationsprobleme).

Damit schulische Leistungen verbessert und berufliche Perspektiven entwickelt werden konnten, mussten in der Beratung zunächst die individuellen Stressfaktoren der Schüler*innen bearbeitet werden. Um die jungen Menschen weiterhin bedarfsgerecht in ihrer Berufswegeplanung zu unterstützen, wurden zusätzliche Angebote installiert, die sich als hilfreich erwiesen haben; z. B. persönliche Sprechzeiten der Berufsberatung der Agentur für Arbeit vor Ort, Beratungsangebote und Bewerber*innentreff auch während der Schulferien sowie berufsorientierende Angebote in Klassen.

Autor: Joscha Klausmann
Online Beratung B2gether

Online-Beratung B2gether

„Schreib´, was Du nicht sagen kannst“ ist der Slogan des Online-Beratungs-Projekts B2gether: B2 bietet jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren die Möglichkeit, sich zu allen Themen, die im Jugendalter anstehen, selbstbestimmt Unterstützung zu holen – zeitgemäß digital und unabhängig von Öffnungszeiten oder räumlicher Nähe.

Seit 2020 ist die Zahl der Jugendlichen, die das anonyme und kostenlose Beratungsangebot nutzen, stark gestiegen. Die Anonymität erleichtert es den Nutzer*innen häufig, neben Fragen z. B. zu Freundschaft und Beziehungen auch schambesetzte Themen wie Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen, psychische Erkrankungen oder Suizidalität zu thematisieren. Die Berater*innen im Projekt sind nach den Standards der Deutschsprachigen Gesellschaft für psychosoziale Onlineberatung (DGOB) geschulte Fachkräfte.

Lassen sich Themen in der online-Beratung nicht vollständig klären, unterstützen die Berater*innen bei der Suche nach einem passenden Hilfeangebot vor Ort.

Neben der Beratung per E-Mail bietet B2 Jugendlichen auch Chat-Beratung oder bei Bedarf ein persönliches Gespräch an. Die Jugendlichen entscheiden dabei selbst, zu welchem Zeitpunkt sie online und anonym und wann sie in „face-to-face“-Kommunikation beraten werden möchten. Der Wechsel zwischen digitaler und nicht-digitaler Beratung (Blended Counseling) ist ein besonderes Merkmal dieses Angebotes.

Zusätzlich zum Beratungsangebot leistet B2 einen Beitrag zur Prävention psychischer Erkrankungen: im Workshop „Psychische Gesundheit in Zeiten von Corona“ lernen Schüler*innen, ihr Erleben in der Pandemie zu reflektieren und Ressourcen psychischer Gesundheit für sich zu aktivieren.

B2 GETHER

Soziale Dienste
Bahnhofsmissionen

Autorin: Sabine Albrecht,
Fachberaterin Soziale Dienste

„Ohne Sie wüsste ich nicht weiter. Ich bin froh, dass ich hier Brote und Tee bekommen kann.“
Hans, 63 Jahre

Bahnhofsmissionen sind erste Anlaufstellen am Bahnhof. Sie unterstützen Menschen in akuten Notlagen und auf Reisen durch aufsuchende Arbeit im Sozialraum und stationäre Hilfe. Sie bieten Schutz und Aufenthalt, Information und praktische Hilfe sowie Gesprächs- und Vermittlungsangebote. Dazu arbeiten sie mit anderen mobilen, sozialen und kirchlichen Diensten vor Ort zusammen. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind verlässliche Ansprechpartner*innen bei Fragen und in Nöten. Sie unterstützen alle Menschen schnell, niedrigschwellig, vertraulich und unentgeltlich.

Die Herausforderungen der Pandemie hat auch die Arbeit der Bahnhofsmissionen bestimmt.

Unter schwierigen Bedingungen (Umsetzung von Hygienekonzepten für Gasträume, reduzierte Platzzahlen im Gastraum, weniger Ehrenamtliche, die für den Dienst zur Verfügung stehen etc.) haben die Bahnhofsmissionen – mit dem Anspruch, alle bestmöglich zu schützen und gleichzeitig möglichst umfangreich zu helfen – ihre Angebote stets an den gültigen Verordnungen ausgerichtet. Mit dieser besonderen Form der sozialen Arbeit leisten die Bahnhofsmissionen für Menschen im Gemeinwesen einen wichtigen Beitrag, denn gerade für diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen, sind Orte, an denen man einander begegnet, so wertvoll.

Besonders Mut machte die großartige Unterstützung durch Firmen, Kooperationspartner*innen und Privatpersonen aus der Bevölkerung. So konnten neben der Notversorgung mit Lebensmitteln z. B. auch Schlafsäcke, Isomatten und Thermoskannen verteilt werden.

„Mir tut es so gut, mich mit Ihnen zu unterhalten. Ich habe sonst ja niemanden.“
Sonja, 35 Jahre,
suchtkrank und obdachlos

„Ihre Arbeit ist gerade in diesen schweren Zeiten so wichtig. Das möchten wir gerne unterstützen. Wir freuen uns, wenn die Hilfe da ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.“
Herr S., Unterstützer der
Bahnhofsmission Freiburg

Soziale Dienste
Bahnhofsmissionen

Standorte

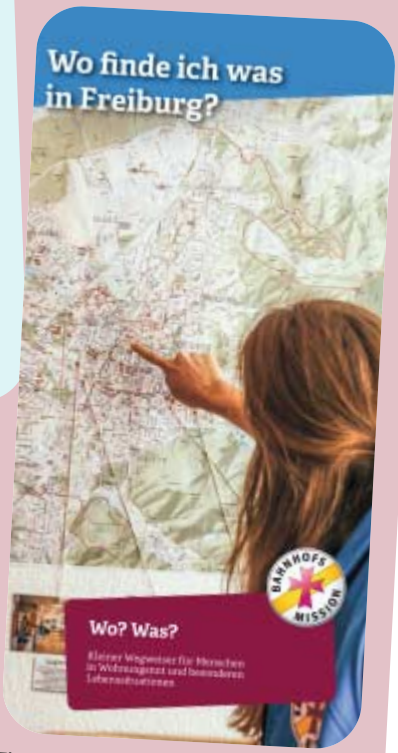
- Ökumenische Bahnhofsmission Karlsruhe

Diakonie Karlsruhe

- Offenburg
- Ökumenische Bahnhofsmission Freiburg

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Rund 7.500 Packungen Flüssigseife spendete Edeka Südwest an die die Bahnhofsmission und Tafel-Initiativen in ihrem Absatzgebiet. Am Sitz der Verwaltung in Offenburg fand im Juni 2021 die Übergabe mit einem Vertreter der Geschäftsführung Edeka Südwest und dem Leiter der Bahnhofmission Offenburg statt.



*Ein neuer Flyer der Bahnhofsmission, der Wegweiser „Was ist wo in Freiburg?“, erleichtert die Weitervermittlung der Klient*innen an Fachberatungsstellen erheblich.*

Kids on Tour pausiert

Kids on tour war ein Angebot der Bahnhofsmission und der Deutschen Bahn. Alleinreisende Kinder im Alter von sechs bis einschließlich 14 Jahren wurden freitags und sonntags auf Fernverkehrsstrecken von Ehrenamtlichen begleitet.

Derzeit pausiert kids on tour, das Angebot wird überarbeitet: Ziel ist es, das Angebot digitaler, moderner, effizienter und damit zukunftsfähig zu gestalten. Dieser Entwicklungsprozess hat 2021 begonnen und wird gemeinsam mit der Deutschen Bahn, der Bahnhofsmission Deutschland e.V. und den örtlichen Bahnhofsmissionen vorangebracht.

Fortbildungskongress goes digital! Rund 40 Ehrenamtliche nahmen an der Veranstaltung teil. Mit theoretischem Wissen und praktischen Übungen zu Themen rund um Stress und Stressbewältigungen erhielten die Ehrenamtlichen einen Einblick in resilienzfördernde Methoden-Werkzeuge, um täglichen Anforderungen im Ehrenamt mit Gelassenheit begegnen zu können.

Strategie 2030

Neben der Arbeit vor Ort sind die Mitarbeitenden in einem breiten Beteiligungs- und Mitwirkungsprozess an der Entwicklung der „Strategie 2030“ beteiligt, die durch die Bahnhofsmission Deutschland e.V. initiiert wurde. Ziel ist es, mit Hilfe einer gemeinsamen Strategie die Diversität der Bahnhofsmissionen zu ermöglichen und eine gemeinsame Qualitätssicherung und -entwicklung voranzubringen. So sollen die Bahnhofsmissionen attraktiver werden und zukunftsfähig bleiben. Nach dem Motto: „Wo Bahnhofsmission draufsteht, soll auch Bahnhofsmission drin sein.“

Cosmobile Haushaltshilfen

Die Suche nach Arbeit und neuen Herausforderungen hat schon immer Binnen- oder grenzüberschreitende Migrationsbewegungen mit sich gebracht. Krieg, Hunger, Armut und fehlende Bildungschancen in den Herkunftsländern zwingen immer mehr Menschen zur Flucht.

Schätzungen zufolge kommen jährlich 300.000 Live-Ins nach Deutschland, für den Stadt und Landkreis Karlsruhe wird von ca. 3.000 Live-Ins pro Jahr ausgegangen. Oftmals werden sie unter falschen Versprechungen nach Karlsruhe und in die Umgebung gelockt. Nach ihrer Ankunft werden insbesondere Frauen als Haushalts- und Pflegekräfte in Haushalte weitervermittelt. Häufig arbeiten sie entweder illegal, in rechtlichen Grauzonen oder in prekären Verhältnissen. Sie leben in der Regel im Haushalt der pflegebedürftigen Person und sind oft rund um die Uhr im Einsatz. In dieser Situation sind die Frauen meist ungeschützt und isoliert. Sie sind oft komplett abhängig vom Arbeitgeber, da sie weder die Sprache gut beherrschen noch ihre Rechte kennen.

Hier setzt das Projekt „Cosmobile Haushaltshilfen“ an, es unterstützt mit einem bedarfsgerechten Beratungs- und Begegnungsangebot Frauen, die von Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung betroffen sind.

Das Projekt bietet Frauen einen geschützten Rahmen, um sich über Themen wie Existenzsicherung (Nahrung und medizinische Versorgung), Unterbringung/Obdachlosigkeit, Arbeitssuche, rechtliche Fragen, Gewalterfahrungen, Gesundheit etc. auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Ergänzend bietet die Anlaufstelle individuelle Beratung, Vermittlung an Fachstellen und ein regelmäßiges Bewegungs- und Sportangebot zur Gesundheitsprävention.

Die Bahnhofsmission Karlsruhe ist mit dem Projekt „Cosmobile Haushaltshilfen“ seit über zehn Jahren Anlaufstelle für Arbeitsmigrant*innen aus Osteuropa. IN VIA Freiburg ist Gründungsmitglied des Bündnisses Faire Arbeitsmigration in Baden-Württemberg.

BÜNDNIS FAIRE ARBEITSMIGRATION
BADEN-WÜRTTEMBERG

Standorte Mädchen- und Frauentreffs:
- Karlsruhe
- Baden-Baden
- Offenburg
- Freiburg
- Waldshut-Tiengen
- Konstanz

Projekte für Mädchen und Frauen mit Migrationserfahrung

Das Projekt „DOUNIA plus“ an den Standorten Baden-Baden, Freiburg, Offenburg, Waldshut-Tiengen und Konstanz richtet sich an Frauen mit Fluchthintergrund. Mit Gruppenangeboten und individueller sozialpädagogischer Beratung unterstützt das niederschwellige Angebot die Frauen bei der Integration in ihr näheres soziale Umfeld und ermöglicht ihnen damit mehr gesellschaftliche Teilhabe.

„Wir möchten echte Teilhabe“ – Aktionstag in der Interkulturellen Woche

■ Mädchen und Frauen mit Migrationsgeschichte gestalteten im September 2021 zum zweiten Mal den bundesweiten Aktionstag *zusammen.wachsen* im Rahmen der Interkulturellen Woche. IN VIA war an den Standorten Offenburg, Baden-Baden und Waldshut dabei:

In **Offenburg** gestalten die Mädchengruppen „Malala Girls“ und „OG Girls“ zusammen mit IN VIA-Frauenprojekten und mit dem Jugendmigrationsdienst ein buntes Programm mit musikalischen Darbietungen, einem Erzählcafé und der Gelegenheit, einen Satz auf Kurdisch, Arabisch oder Farsi zu lernen.

In der Trinkhalle in Baden-Baden luden Frauen aus IN VIA-Projekten zum Spiel „Corona, ärger´ mich nicht!“ ein. Das Spiel wurde von den Frauen selbst gestaltet und genäht.

In der Trinkhalle in **Baden-Baden** präsentierten die Frauen ein selbst gestaltetes Outdoor-Spiel und gaben Einblicke in die Arbeit in ihren Projekten.

In **Waldshut** waren Passant*innen eingeladen, mit Frauen mit Migrationshintergrund aus dem Projekt DOUNIA plus ins Gespräch zu kommen, mehr übereinander zu erfahren und zu diskutieren, wie das Zusammenleben gemeinsam gestaltet werden kann. Die Statements wurden unter #offengeht veröffentlicht: Die Frauen wünschten sich, mehr Kontakt zu Deutschen zu haben, um ihre Deutschkenntnisse im Alltag zu verbessern und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen. Alla aus Syrien, Teilnehmerin im Projekt DOUNIA plus, formulierte den Wunsch, „dass die Leute das Kopftuch besser akzeptieren.

Autorin: Melanie Schweizer, DOUNIA plus und DOUNIA girls, Waldshut

Mädchen- und Frauentreffs

Projekte DOUNIA und Zada beim Aktionstag „17 Ziele für Konstanz“

*Begegnungen und Gespräche auf Augenhöhe fanden beim Konstanzer Aktionstag im Juli 2021 zwischen Konstanzer*innen und Menschen aus aller Welt statt: gemeinsam gegen Ungleichheit mit Musik, Tanz und kulinarischen Köstlichkeiten. Die „Bankgespräche“ ließen das „Ungleiche“ gegenüber dem Gleichen in den Hintergrund treten.*

Waldshut: DOUNIA girls

■ Mädchen ab zehn Jahren, insbesondere Mädchen mit Fluchterfahrung und/oder Migrationshintergrund, haben seit März 2021 eine neue Anlaufstelle bei IN VIA im Habererhaus in Waldshut. An einem Nachmittag pro Woche bietet das Projekt einen offenen Treff an, der Demokratiebildung und die Vermittlung von Medienkompetenzen zum Ziel hat. Die Mädchen gestalten die Angebote mit, indem sie ihre Wünsche, Themen und Anliegen einbringen.

In Workshops zu den Themen Demokratiebildung, Kreatives Schreiben, Bild- und Videobearbeitung lernten sie, eigene Bedürfnisse zu vertreten und sich zu vernetzen. Sie erweiterten dadurch ihre Kompetenzen und ihre Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe.

Durch den gezielten Einsatz sozialer Medien und die Mitgestaltung des Blogs *zusammen. wachsen* wurde dies unterstützt: auf dem IN VIA-Blog zeigen Mädchen und Frauen aus ganz Deutschland, was ihnen wichtig ist, wie es ihnen geht, woher sie kommen und was sie hier im Alltag erleben; sie sprechen über ihre Träume und Wünsche.

Im Sommer stand für die DOUNIA girls als Highlight ein gemeinsamer Ausflug nach Konstanz auf dem Programm. Die Mädchen fanden bei einer Schifffahrt und anschließendem Stadtbummel unzählige Fotomotive. Die Fotos wurden in den Treffen danach in Scrapbooks gesammelt und ausgestaltet.

Offenburg: Malala girls

■ Im Projekt „Malala Girls“ treffen sich Mädchen* mit Fluchterfahrung im Alter von 13 bis 17 Jahren. Das Projekt trägt den Namen der Kinderrechtsaktivistin und jüngsten Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai. In geschützten Räumen können Mädchen eigene Ideen verwirklichen, gemeinsam positive Erfahrungen sammeln und ihr Selbstvertrauen stärken.

Eine Spende der Bürgerstiftung Offenburg/Ortenau ermöglichte die Anschaffung von sieben iPads Air für die Mädchengruppe. Im Rahmen der interkulturellen Woche stellten die Mädchen ein Lied vor, das sie mit Hilfe der iPads selbst komponiert hatten. Über das Musikprojekt hinaus wurden die iPads genutzt, um möglichst viele der Mädchen* online zu erreichen, künstlerische Beiträge zu erstellen und Apps kennenzulernen, die auch im schulischen Kontext einsetzbar sind.

Agenda 2030 – schon mal gehört?

Die UN-Vollversammlung verabschiedete 2015 die Ziele zur nachhaltigen Entwicklung – die Agenda 2030. Diese 17 Ziele (Sustainable Developement Goals, SDGs) sollen die Welt bis 2030 gerechter und nachhaltiger machen: Kein Hunger, keine Armut, mehr Gesundheit, mehr Bildung, Gleichberechtigung und Klimaschutz ...

Autorinnen: Beate Heßler, DOUNIA; Gabi Sehmsdorf, Zada, Konstanz

Autorin: Julia Gomez Rivera, Malala Girls Offenburg

DOUNIA plus und Ashana Freiburg

Meine Augen haben sich in Deutschland für das, was ich werden will, geöffnet. Ich fühle mich selbstbestimmter und stehe für meine Entscheidungen ein.

Mit dem Mutterwerden habe ich gelernt, wie es sich anfühlt Mutter zu sein und wie sich auch andere in dieser Rolle fühlen. Ich bin stolz auf mich und meine Beziehung, dass ich neben meinem Familienleben nicht den Fokus für meine ganz eigene berufliche Zukunft verloren habe.

8. März 2021 – Freiburgerinnen gestalten eine Fotoaktion rund um den internationalen Weltfrauen*tag.

Autorinnen: Inka Lauppe, Nadja Jakubowski, Projekte DOUNIA plus und Ashana

Rund um den Weltfrauen*tag im März 2021 entstand eine Fotoaktion mit den Teilnehmerinnen der Projekte DOUNIA plus und Ashana. Die Fotos vermitteln einen positiven Blick auf mutige Frauen*, die selbstbewusst ihre eigenen Stärken und Ziele benennen und die Dinge, auf die sie stolz sind, laut aussprechen.

Alle diese Frauen kamen erst in den letzten Jahren nach Deutschland, nach Freiburg – heute sind sie Teil dieser Stadt. Fotografiert wurden sie vor typisch Freiburger Kulisse:

Mädchen- und Frauentreffs

Foto: Carina Scherrer | Dreisam

Ich verdiene das erste Mal in meinem Leben eigenes Geld für mich und meine Familie. Ich bin dankbar dafür, unabhängig meines Geschlechts arbeiten gehen zu können.

Foto: Carina Scherrer | Seepark

Ich konnte mir eingestehen, dass der Beruf, den ich studiert habe, nichts für mich ist und ich bin stolz, dass ich mich traue, nochmal von vorne anzufangen. Zum ersten Mal habe ich so etwas wie ein Ziel, das ich erreichen möchte und wofür ich auch einige Hindernisse in Kauf nehme – damit ich irgendwann da stehe, wo ich mich jetzt in der Zukunft sehe.

Foto: Carina Scherrer | Münsterplatz

Ich bin Feministin!

im Seepark, im Stadtgarten, an der Dreisam, in der Fischerau, auf dem Münsterplatz, im Eschholzpark.

Neben der Online-Galerie auf der IN VIA-Website schmückten die Fotos auch das Büro und die Gruppenräume von DOUNIA. Die Bilder sollen Frauen* und Mädchen* Mut machen, stolz auf die eigenen Errungenschaften zu sein und diese für sich und ihr Umfeld sichtbar werden zu lassen.

Soziale Dienste

Autorinnen: Susan Mousa,
Johanna Staneker,
Mädchen- und Frauentreff
Offenburg

Mädchenprojekte

Autorin: Christine du Bois
Projekt M3 – Mädchen aktiv,
Mädchen- und Frauentreff
Freiburg

Mädchengesundheit im Fokus!

■ *M3- Mädchen aktiv* ist ein bewegungsorientiertes Gesundheitsprojekt für Schülerinnen der Klassen 4 – 6, das in Kooperation mit acht Freiburger Schulen durchgeführt wird. Die Angebote werden gemeinsam mit den Mädchen geplant, mit dem Ziel, die Sozialkompetenz, das Gesundheitsbewusstsein und ein selbstbewusstes Rollenbild der Mädchen zu stärken.

Cool – was läuft hier? Ein neu gestaltetes Plakat macht neugierig auf M3.

Digitaler Girls'Day Offenburg

■ Seit vielen Jahren beteiligt sich IN VIA am Girls'Day, dem bundesweiten Berufsorientierungstag für Mädchen ab der fünften Klasse. In Kooperation mit der Astrid-Lindgren-Schule Offenburg wurden für den Girls'Day Taschen mit Arbeitsmaterialien gepackt, die die Schülerinnen vorab in der Schule abholten. So vorbereitet, nahmen die Mädchen mit Unterstützung der IN VIA-Mitarbeiterinnen an den naturwissenschaftlichen Experimenten am Girls'Day teil.

Die Schülerinnen wurden digital angeleitet, eine eigene Lavalampe herzustellen. In einem weiteren Experiment stapelten sie buntes Wasser. Die Mädchen nutzten dieses digitale Angebot in der Schule, einige waren von zu Hause aus zugeschaltet. Die Rückmeldungen der Schülerinnen zu diesem Angebot waren durchweg positiv.

In der Sommerschließzeit wurde die Küche des PMT erneuert. Die Finanzierung wurde unter anderem durch Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg zur „Umsetzung des Investitionsprogramms zum beschleunigten Infrastrukturausbau der Ganztagesbetreuung für Kinder im Grundschulalter“ möglich.

Pädagogischer Mittagstisch

Der pädagogische Mittagstisch ist ein nachschulisches Betreuungsangebot für Grundschulkinder aus Konstanz. Täglich werden 20 Mädchen und Jungen nach der Schule betreut. Die Kinder essen gemeinsam zu Mittag, werden bei den Hausaufgaben unterstützt und haben verschiedene Möglichkeiten zum freien Spiel oder zum kreativen Arbeiten.

2021 waren beim Pädagogischen Mittagstisch alle Plätze belegt – der Bedarf an Hortplätzen ist trotz des Ausbaus der Kernzeitbetreuungen an den Schulen weiterhin groß. Vor allem die umfassende Betreuung in den Ferien spielt hier eine wichtige Rolle – der PMT hat in den Ferien von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Während der Ferienbetreuung 2021 fanden verschiede Bastelangebote statt, außerdem gab es Ausflüge zum Wasserspielplatz Radolfzell, zur Blumeninsel Mainau, einer Schifffahrt und in den nahegelegenen Seeburgpark.

Wichtige Grundsätze der Hortarbeit sind die Förderung der Selbstständigkeit sowie die Partizipation der Kinder am Hortalltag. Grundsätzlich werden Themen, die die Kinder einbringen, aufgegriffen, und persönliche Anliegen, Wünsche und Probleme besprochen. In der Hortversammlung, die zwei Mal im Monat stattfindet, können die Kinder über die Angebote und das Ferienprogramm mitbestimmen. Hier werden anfallende Entscheidungen getroffen, aber auch Probleme bearbeitet und gemeinsame Regeln festgelegt. Diese Beteiligung fördert die Kooperation und stärkt die Selbstwirksamkeit der Kinder.

Eine verbindlich festgelegte Zeit für die Hausaufgaben schafft eine klare Struktur. Die Räumlichkeiten, ausgestattet mit Lernmaterialien, ermöglichen eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Die Grundschüler*innen arbeiten selbständig an ihren Aufgaben, die sie vorher mit der Erzieherin durchgesprochen haben und erhalten Unterstützung, wenn sie diese benötigen.

In den Phasen des „Freispiels“ vor dem Mittagessen sowie nach den Hausaufgaben haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf zu lassen.

Autorin: Sabine Schmidt, Pädagogischer Mittagstisch Konstanz

*Unter dem Motto „Wir zaubern euch ein Lächeln in die Gesichter“ stand die Ferienbetreuung in den Osterferien. Die Kinder sammelten Steine, bemalten sie und versteckten sie im nahegelegenen Stadtgarten für Passant*innen.*

JUGEND MIGRATIONS DIENSTE

Teilnehmer*innen im Rahmen von Case-Management und Beratung begleitet:
131 60 71

in Gruppenangeboten und Projekten: 83 36 47

Spannend und informativ fanden die Jugendlichen den Besuch im Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe mit der Digital Games Ausstellung.

Der JMD ist Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN, mit der sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für eine bessere Integration junger Menschen einsetzt.

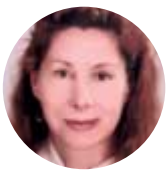
Jugendmigrationsdienst Offenburg

Der Jugendmigrationsdienst begleitet junge zugewanderte Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Die persönliche Integration in Schule, Ausbildung, Beruf und Gesellschaft sowie die Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens stehen dabei im Vordergrund. Der Jugendmigrationsdienst bietet Unterstützung im Kontakt mit Behörden, bei der Anerkennung von Schul- oder Berufsabschlüssen und bei der beruflichen Orientierung.

Die individuelle Beratung und Begleitung wird ergänzt durch Angebote der Gruppenarbeit und Freizeitaktivitäten. In den wöchentlichen Gruppenangeboten tauschen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über Alltagsthemen, schulische und kulturelle Themen aus und verbessern dabei ihre Sprachkenntnisse und ihre Kommunikationsfähigkeit.

Das soziale Miteinander stärken!

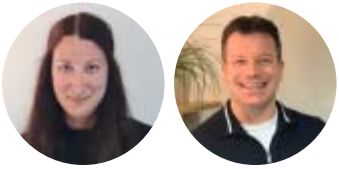
■ Im Schuljahr 202021 setzte der JMD bei den Gruppenangeboten weiterhin auf Outdoor-Aktivitäten und geteilte Gruppen. Die Themen Freizeitgestaltung, Hobbys und das Kennenlernen der regionalen Infrastruktur standen in den wöchentlichen Treffen im Vordergrund. Die Jugendlichen erkundeten informelle Treffpunkte, besuchten offene Sportanlagen, um dort gemeinsam Tischtennis, Basketball und Frisbee zu spielen. Ein besonderes Highlight war der Ausflug zur Sommerrodelbahn nach Gutach.



Autorin: Yvonne Kehl, Jugendmigrationsdienst Offenburg

Jugendmigrationsdienst

IN VIA



Autor*innen: Christina Schulze,
Manuel Bahr,
Respekt Coaches,
JMD Offenburg

„Lass uns reden! Reden bringt Respekt“

Das Bundesprogramm *Respekt Coaches* macht demokratische Werte für junge Menschen erlebbar und stärkt sie in ihrer Persönlichkeit. Es fördert Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen.

Seit September 2021 ist das Programm Teil des Jugendmigrationsdienstes (JMD) in Offenburg und wird in Zusammenarbeit mit einer weiterführenden Schule im Raum Offenburg umgesetzt.

Im Programm werden ausgewählte Schulen dabei unterstützt, jungen Menschen die Werte einer demokratischen und offenen Gesellschaft zu vermitteln und mit primärpräventiven Angeboten gegen jede Form von Extremismus, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vorzubeugen. Dafür wird mit jeder Schule ein individuelles, bedarfsgerechtes Präventionskonzept erarbeitet.

In Gruppenangeboten wird Schüler*innen ermöglicht, Themen aufzugreifen, die ihnen wichtig sind, und Angebote mitzugestalten. Dabei lernen sie, sich im Diskurs mit anderen zu positionieren, unterschiedliche Meinungen auszuhalten und radikale Erklärungsmuster zu erkennen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensweisen auseinander und erlernen interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen.

In der praktischen Arbeit mit Schüler*innen vor Ort stehen – nach der langen Zeit von Homeschooling und Social Distancing – zunächst die Themen Stärkung des Klassenklimas und Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander im Mittelpunkt.

Neben dem sozialpädagogischen Auftrag bietet das Programm viel Raum für den Fachkräfteaustausch mit erfahrenen Respekt Coaches bundesweit und für die Weiterbildung zu verschiedenen Themen, wie z. B. Extremismusprävention, Verschwörungserzählungen und Fake News, demokratische Strukturen in Schulen oder Sensibilität und Problembewusstsein für die Themenfelder Rassismus und Diskriminierung.

Hier geht es zur offiziellen Website des Bundesprogramms Respekt Coaches:

https://lass-uns-reden.de/

Spendenkonto

Sparkasse Freiburg Nördlicher Breisgau
IBAN DE11 6805 0101 0002 0255 95
BIC FRSPDE66XXX

Impressum

Herausgeber

IN VIA Katholischer Verband
für Mädchen- und Frauensozialarbeit
in der Erzdiözese Freiburg e.V.
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg

Tel. 0761 – 211 13-3
info@invia-freiburg.de
www.invia-freiburg.de

Fachverband im Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

Verantwortlich

Annette Albrecht

Redaktion

Annette Albrecht, Ina Kugler, Monika Schmitt

Layout

grafikwerkstatt freiburg

Motive

Carina Scherer Titelbild und S. 30/31, Sebastian Berger S. 19 /25, IN VIA, pexels (S. 35), pixabay, stock.adobe.com: S. 5 fotogestoeber, S. 12 Syda Productions, S. 16 /21 Monkey Business, S. 17 Lumos sp,S. 18 Alinute, S. 18 erika8213, S. 18/20 Kitty, S. 22 SFIO CRACHO, S. 23 contrastwerkstatt

Auflage

500 Stück

Papier

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb haben wir uns entschieden, Recyclingpapier zu verwenden.

Druck

schwarz auf weiß Freiburg

Copyright

© IN VIA, Freiburg im Juli 2022